

Petra Fietzek

Marine Ludin

# Das Lachen wohnt im Bauch





# 1. Kapitel

Meret lebt seit vielen Jahren bei Frau Hafelbein. Frau Hafelbein ist eine Tante von Merets Mutter und hat keine eigenen Kinder. Sie hat Meret zu sich genommen, nachdem Merets Eltern bei einem Unfall gestorben waren.

Meret nennt Frau Hafelbein *Mamili*. Das klingt wie ein Glöckchen und passt zu Frau Hafelbein: Sie hat den Kopf voll heller Locken.

Frau Hafelbein und Meret wohnen in einem Baumhaus über einem steil abstürzenden Wasserfall.

Wenn Meret an ihrem Schreibtisch sitzt, um ihre Hausaufgaben zu machen, sieht sie aus ihrem Fenster direkt in die tosenden Fluten.

Einmal erschrak sich Meret sehr, als ein toter Hirsch im Wasser trieb. Meret lief zu Frau Hafelbein und die rief sofort die Polizei an.

„Kindergeschichten ...“, sagte der Polizist nur und unternahm nichts.

Doch zwei Tage später stand in der Zeitung, dass ein toter Hirsch im Schleusenbecken angetrieben worden sei. Das war natürlich genau der Hirsch, den Meret gesehen hatte. Frau Hafelbein fuhr mit Meret sofort zum Fundort. Dort konnte man den Hirsch auf Fotos betrachten. Der Hirsch sah zerfleddert und unheimlich aus.

„So was sollen sich Kinder gar nicht ansehen“, sagte ein Mann zu Frau Hafelbein.

„So was müssen Kinder sich ansehen“, sagte Frau Hafelbein.

Es gab nichts, was sie Meret nicht zeigen würde.



Einmal zeigte Frau Hafelbein Meret ein nacktes Vogelbaby ohne Federn. Es war in einer Regentonne ertrunken. Oder sie zeigte Meret einen betrunkenen Mann, der in eine Pfütze spuckte. Oder sie zeigte Meret die silbernen Wrackteile eines Flugzeugs, das in einem Wald auf eine Lichtung abgestürzt war. Viele Tannen waren geknickt und es roch nach verkohltem Holz und Benzin.

Am schönsten aber ist es immer, wenn Frau Hafelbein Meret mitten in der Nacht weckt. Dann zieht sich Meret blitzschnell an und die beiden laufen mit einer großen Taschenlampe in die Dunkelheit. Sie laufen und laufen und ihre Schritte klacken auf den Wegen.

Meret weiß nie genau, wohin Frau Hafelbein mit ihr gelangen wird. Das ist auch egal, weil es so herrlich ist, einfach im Dunklen neben Frau Hafelbein herzulaufen. Irgendwo ist immer ein Ziel. Am kleinen Hafen oder auf dem hohen Felsen. Aber manchmal laufen sie auch nur eine Runde um den glucksenden See.

## 2. Kapitel

In solch einer Nacht, als Meret neben Frau Hafelbein auf einer feuchten Wiese liegt und in den Mond starrt, sagt Frau Hafelbein plötzlich: „Bald soll dich mal eine Freundin besuchen, Meret, damit du nicht immer nur mit mir was erlebst.“

Meret hat aber keine Freundin. Zu den Mädchen in ihrer Klasse hat sie keinen Kontakt. Wen soll sie denn da einladen?

„Ich habe keine Freundin, Mamili“, sagt Meret.

„Dann such dir schleunigst eine“, sagt Frau Hafelbein. „Ich bin bald alt und sitze nur noch auf einem Stuhl. Dann brauchst du jemanden, mit dem du die Welt entdecken kannst.“

„Du sollst aber nicht alt werden“, ruft Meret erschrocken und richtet sich auf.



„Das ist ganz normal“, sagt Frau Hafelbein

„Das gehört dazu.“

„Wozu?“

„Zum Leben!“ Frau Hafelbein erhebt sich und klopft das Gras von ihrem Mantel ab.

Meret versteht: Sie muss eine Freundin finden.

Aber das ist gar nicht so einfach.

In Merets Klasse sind vierzehn Jungen und sechs Mädchen. Also, sieben Mädchen mit Meret.

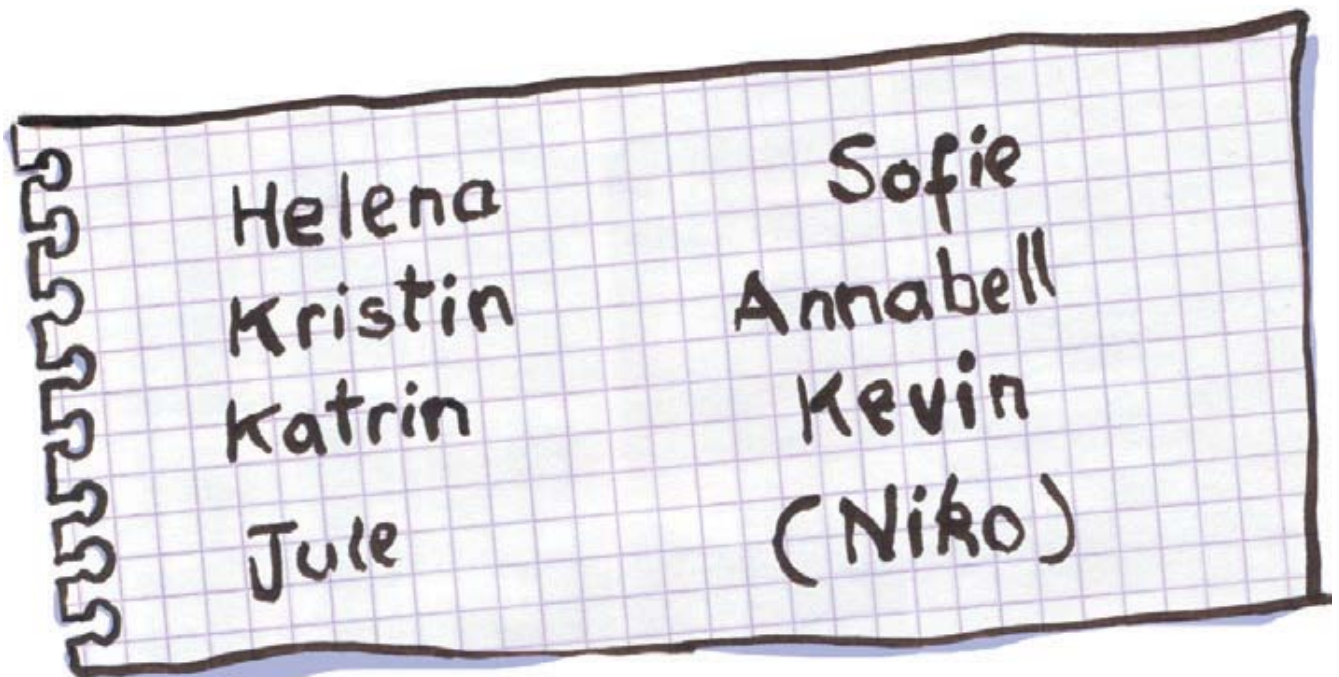
Sie schreibt die Namen der Mädchen auf einen Zettel und hängt ihn an die Pinnwand neben ihrem Schreibtisch.

Und die Namen der Jungen?

Die schreibt Meret nicht auf.

Nur Kevin. Und Niko in Klammern.

Alle anderen kommen überhaupt nicht infrage.





Und die Reihenfolge der Mädchennamen?

Meret nimmt den Zettel wieder von der Pinnwand und überlegt.

Helena und Sofie sind dick befreundet. Da hat es sowieso keinen Zweck, sich einzumischen.

Die machen alles zusammen, wohnen in der gleichen Straße und sitzen im Klassenraum nebeneinander.

Meret sitzt in der Schule neben Annabell. Sie ist neu in Merets Klasse.

Annabell ist klein und weint oft. Niemals würde Meret mit Annabell die Welt erleben können. Die hat ja Angst vor jedem Meer-schweinchen!

So bleiben nur noch Kristin, Katrin und Jule.

Und die Jungen. Aber die nur im Notfall, also wenn kein Mädchen ihre Freundin werden würde.

Meret hängt den Zettel wieder an die Pinnwand.

„Morgen verabrede ich mich mit Kristin zum Spielen“, sagt sie beim Abendbrot zu Frau Hafelbein.

„Gut so“, sagt Frau Hafelbein zufrieden.



Achtung, fertig, Loslesen!  
Bücher für einen aufregenden  
Start in das Leben als Leser

Meret sucht eine Freundin. Eine, mit der sie nachts  
auf einer Wiese liegen und im Gras die Mäuse  
schnarchen hören kann. Eine Weltkennerin,  
genau wie Meret. Annabell ist klein und weint oft.  
Ob ausgerechnet sie die Richtige ist?



*Eine Freundschaftsgeschichte  
für Kopf, Bauch und Herz*

Mehr zum Loslesen!

ISBN 978-3-95470-148-3



9 783954 701483  
€ 9,95 [D] € 10,30 [A]

